

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
früher mittheilen. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 91.

Druck und Verlag von F. & A. Temming
in Bocholt.

Mittwoch, 4. April 1900.

Für den Anzeigen- und Anzeigenthail
verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 29. Jahrgang.

Was bestimmt die lex Heinze?

(Aus der „Kathol. socialpolitischen Correspondenz.“)

Wohl selten sind gegen ein Gesetz solche Maß-
nahmen und Entstellungen vorgebracht, wie dies
gegenwärtig auf den „Entwürf“ der Verordnungen
und in der liberal-freimüthigen und socialdemokratischen
Presse gegen die lex Heinze geschieht. Wenn man
hört, wie da fortgesetzt von „Knechtung und Knebelung
der Kunst und Wissenschaft“, „Verrücktheit des Jelen-
thums“, „Degradation der Kunst zur Dummheit“, „Ella-
veret der freien Geistesforschung“ usw. usw. gewettert
wird, dann sollte man meinen, daß es sich bei der
lex Heinze um eine völlige Umgestaltung unserer
Rechts- und Gesetzgebung handelte, während es sich in
Wirklichkeit nur um einige Bestimmungen handelt,
die gegen die widerrätlichen Schamlosigkeit, die
sich oft in den Schaufenstern breit machen, und gegen
die platten Gemeinheiten der Tingeltangel gerichtet
sind. Veranlassung zur Einbringung des Gesetzes hat
bekanntlich der in Berlin im Jahre 1891 vor dem
Schwurgericht geführte Prozeß gegen die Gelehrte
Heinze gegeben, der einen erschreckenden Einblick in
den Abgrund sittlicher Verkommenheit und in die durch
die Verbreitung der Unsitte bewirkte moralische
Verfälschung der Volkschichten gewährte. Unter
22. Oktober 1892 erließ der Kaiser selbst eine Ordre
an das Staatsministerium, in welcher letzteres zu
einer wirksamen Abwehr der öffentlichen Unsitte
aufgefordert wurde, und der Kaiser die Erwartung
ausdrückte, daß die Regierung hierbei die Unterstützung
aus allen Kreisen der gesitteten Bevölkerung finden
werde.

Der zufolge dieser kaiserlichen Rabinetsordre dem
Reichstage vorgelegte Entwurf kam wegen Schlußes
der Session nicht zur Verhandlung und ist nunmehr
auf wiederholte Aufforderung von Seiten des Centrums
von den verbündeten Regierungen im vorigen Jahre
von neuem vorgelegt worden. Die vielfach aufgestellte
Behauptung, die gegenwärtige Vorlage rühre vom
Centrum her, ist daher völlig unrichtig und wohl nur
darauf berechnet, konfessionelle und politische Vorur-
theile hervorzurufen. Insbesondere sind ge-
rade die jetzt am meisten bekämpften Vorschriften, die
gegen die öffentliche Ausstellung von schamlosen
Bildern in den Schaufenstern und an den Straßen
gerichtet sind, fast wörtlich schon in der Regierungsvor-
lage von 1892 enthalten. Diese Vorschriften be-
stimmten, daß Bilder und Druckschriften, durch welche
das Schamgefühl in gröblicher Weise verletzt wird,
nicht an den Straßen, in den Schaufenstern und Schau-
läden in einer gesitteten Weise ausgestellt werden
dürfen. Mit Recht konnte der Staatssekretär des
Reichsjustizamts bei der Begründung dieser Vorschrift
darauf hinweisen, daß man nur eine Stunde lang
durch die Straßen von mancher Städte zu wandern

brauche, um sich zu überzeugen, wie sich die Scham-
losigkeit in der Ausstellung solcher Bilder und Karten
in widerwärtiger Zudringlichkeit breit mache, um jeden
mit Empörung zu erfüllen. Und deshalb, so führte
er aus, müsse der ganze Reichstag ein Interesse daran
haben, daß solche, das Schamgefühl verletzende Dar-
stellungen von den öffentlichen Straßen verschwinden.
Der fortgesetzte Anblick dieser unsittlichen Bilder muß
vergessend namentlich auf unsere heranwachsende Ju-
gend wirken, indem er gerade in den leicht erregbaren
jugendlichen Gemüthern den verderblichen Sinnenreiz
hervorrufen. Wenn die Straßensitten eine erschreckende
Zunahme der Sittlichkeitsvergehen gerade unter den
jugendlichen Personen feststellt, dann ist das unzweifel-
haft zum meistentheile der besorgenswerthen in den
letzten Jahren in erschreckendem Maße zugenommenen
Verbreitung unsittlicher Bilder, Karten und Schriften
zuzuschreiben. In einem Bericht über die Verhandlung
der Straßensitten einer rheinischen Stadt hieß
es kürzlich:

„Zwei junge Mädchen von 15 und 18 Jahren
hatten sich heute wegen einer Reihe von Sittlichkeits-
vergehen zu verantworten. Sie waren geknüttelt und
gaben an, daß sie auf diese Bahn gekommen seien
durch das Besehen unsittlicher Bilder und das Lesen
unsittlicher Schriften. Der eine wurde zu 3, der
andere zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.“

Mehr als diese bedauerlichen jungen Personen
haben diejenigen eine Strafe verdient, die aus
niedrigem Erwerbszweck und in gewissenloser Spekulation
auf die niedrigen Leidenschaften solche schamlosen
Aufwerke verbreiten und ausstellen, und diejenigen,
die eine solche Verbreitung und Ausstellung hindern
können, aber es nicht wollen. Nichts anderes ver-
leiht der Entwurf, als das ganze Bild und die
Schriften, die das Schamgefühl in gröblicher Weise
verletzen, öffentlich ausgestellt werden. Nur die
öffentliche Ausstellung in den Läden und Schau-
fenstern, die sich jedem, der die Straßen durch-
wandert, geradezu aufdrängen muß, soll getroffen
werden, und zwar auch dann nur, wenn sie das
Schamgefühl in „gröblicher“ Weise verletzt. Wie
man demgegenüber es wagen mag, über Knebelung
von Kunst und Wissenschaft, über barbarische Miß-
handlung von Kunst- und Wissenschaftler und ver-
gleichs zu lächerlichen, das kann ein ruhig denkender
und sittlich fühlender Mensch nicht verstehen. Nicht
Kunst und Wissenschaft soll und kann durch das Gesetz
getroffen werden, sondern die rohe Gemeinheit und
die platte Schamlosigkeit, deren Dinerin Kunst und
Wissenschaft nicht sein kann, weil sie ihrer Natur
nach dem Erhabenen und Edlen dienen soll. Trotzdem
wird weiter gekämpft gegen das Gesetz, und der Ent-
würfsrummel weiter getrieben, sowohl in den Ver-
sammlungen, wie in einem Theile der Presse.

Trotz des Lärmens und Tobens gegen das Gesetz
hat der Reichstag das letztere in allen seinen wesent-
lichen Punkten mit Majorität angenommen, bis bei
dem letzten endlich völlig unbedeutenden Paragraphen
die sozialdemokratisch-freimüthige Opposition einlegte
und so die Durchberatung des Gesetzes gewaltsam
verhinderte. Nach den Dispositionen des Reichstages
wird die Verhandlung wieder aufgenommen und trotz
der Opposition zu Ende geführt werden, wenn sich
die Mitglieder der Majorität ihrer ersten Verant-
wortung bewußt und bei der Verhandlung anwesend
sein werden. Daß die Regierung, wie die Protestanten
hoffen, vor dem Entwurfsrummel und der Moral
der Berliner und Münchener Versammlung kapitulieren
und ihren eigenen Gesetzentwurf verwerfen würde,
muß man für ausgeschlossen halten angesichts der
kaiserlichen Rabinetsordre vom Jahre 1892 und der
darin geforderten Unterthänigkeit aller gesitteten Kreise
der Bevölkerung, die der Regierung durch die Majorität
des Reichstages in vollem Maße zu
Theil geworden ist.

Politische Nachrichten.

Berlin, 2. April.

„Die Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: In
den letzten Tagen tauchten in der Tagespresse beun-
ruhigende Nachrichten über den Zustand der Plantagen
in Kamerun auf. Schon seit langem wurden seitens
des Gouvernements Kameruns auf die besonders
schwierigen Arbeiterverhältnisse im ganzen Schutzgebiet
aufmerksam gemacht und die Regierung war bemüht,
immer mehr der zunehmenden Arbeiternoth auf den
Plantagen durch bessere Maßnahmen Einhalt zu
thun. Die Kolonialabtheilung lud zu diesem Zweck
u. a. die Plantageninteressenten Kameruns zu einer
Erörterung ein. Es ist zu erwarten, daß das Ergebnis
dieser Erörterung dazu führen wird, ernstliche Maß-
nahmen in der vielversprechenden Plantagenwirtschaft
Kameruns zu veranlassen.

„Der B. Z.“ wird aus Sintang (Kiau-
schau) vom 25. Februar berichtet: Ein großer Theil
der chinesischen Bevölkerung betreibt die Zerkleinerung
arbeiten an den deutschen Bahnbauten geradezu
systematisch und scheint um jeden Preis den Europäern
die Lust am Weiterarbeiten zu nehmen. Deutsche Ein-
richtungen und Wohnstätten werden zerstört,
Werkzeuge verschleppt und chinesische Bahnarbeiter
mißhandelt und verhöhnt. Wenn dann der neue
Gouverneur, der schon einen Monat seines Amtes
waltet, gegen die Auftritte einschreitet, tritt zwar
vorübergehend Ruhe ein, aber in wenigen Tagen
beginnen die Angriffe von neuem. Deutsches Militär
ist bereits an Ort und Stelle. Der Vertreter des
deutschen Gouvernements verhandelt seit einer Woche
mit den chinesischen Behörden, immer aber ohne dauernde
die Ruhe zu bringen. Ähnlich wie beim Bahnbau der

Platten auf chinesischem Gebiet werden auch bei uns
immer größere Truppenaufstellungen und Militär-
posten nötig werden, wenn man einigermaßen an
einen ruhigen Fortgang derjenigen Arbeiten denken
will, die die eigentliche Grundlage für das deutsche
Pachtgebiet sind.

Der Flossenverkehr äußert viele Klagen
über die Ansicht, daß die Ausfahrten günstig seien, weil die
Deckungsfrage wahrscheinlich in einer das Centrum
befriedigenden Weise gelöst wird. Das glauben sie auch
aus der Centrumpresse herauslesen zu müssen. Daß
die meisten der in der Budgetkommission vorgeschlagenen
Steuern annehmbar sind, weil sie hauptsächlich nur die
stärkeren Schultern und Interessenten belasten, ist gewiß.
Die Centrumsmitglieder haben das auch sofort an-
erkannt, zum Theil die Steuern ja selbst vorgeschlagen.
Es kommt nur darauf an, was die Regierung thut.
Die „Post“, die am Samstag der Regierung rief,
gute Dinge zum bösen Spiele zu machen und sich
selbst mit der Reichserbschaftsteuer zu befremden,
damit doch ja die Reichsausschüttung vermieden
werde, hat heute große Bedenken gegen diese Steuer.
Sie empfiehlt der Regierung dringend, in der Deckungs-
frage selbst mit entschlossener Hand die Initiative zu
ergreifen: „Wollen die Finanzverwaltungen der Bundes-
staaten sich die Reichserbschaftsteuer vom Hals halten,
so werden sie diesen an sich berechtigten Zweck nur
dann erreichen können, wenn sie bei dem Wieder-
zusammenritt der Budgetkommission mit einem voll-
ständigen und fertigen, auch den süddeutschen Wünschen
einigermaßen genehmen Plane zur Deckungsfrage
hervortreten können.“ Hoffentlich wird diese Mahnung
beachtet. Das weitere findet sich später. — Die
„Kreuztg.“ hat den hellen Jörn der „Berl. A. N.“
der Herren Krupp und Gen. erregt durch die Be-
hauptung, wenn nicht ausschließlich, der Industrie zugut
komme, zunächst der Metallindustrie, dann den übrigen
unmittelbar beteiligten Industrien, zuletzt aber auch
allen Industriebezirken, die bei einer so erheblichen
Vermehrung der Arbeitslosen sich weiter ent-
wickeln, dichter bevölkern und zu größerer Wohlhaben-
heit gelangen müssen. Sollte später, was von gewissen
berufsmäßigen Flottenagitatoren behauptet wird, in
Folge der Flottenvermehrung Deutschland zu einem
neuen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung gelangen,
so würden auch die Vortheile dieses Aufschwungs
keineswegs gleichmäßig der Bevölkerung zu Gute kommen,
sondern in erster Reihe dem Unternehmertum im
Handel und in der Industrie. Die „Berl. A. N.“ nennen
das eine „Fegerei“ und versichern unter Berufung
auf den Fürsten Bismarck, eine kaiserliche Industrie
sei die Vorbedingung für das Gedeihen der Land-
wirtschaft; der Staat sei ein Ganzes; was dem
Theile fromme, fromme auch der Gesamtheit.
Industrie und Landwirtschaft gehörten zusammen u. s. w.

Der Familienschmuck.

Roman von J. A. Nordmann.

30) (Nachdruck unterlagt.)

Die Untiefe, wo beide auflaufen mußten, hätten
wir bei ruhigem Wetter in zwei Minuten erreicht;
heute mußten wir dazu mindestens zehn Minuten,
vielleicht sogar eine Viertelstunde gebrauchen. Als sich
daher die Schiffe soweit genähert hatten, daß bis zu
ihrem Aufstoßen mindestens noch zwanzig Minuten
verstreichen mußten, ließ ich meine Leute ansetzen.
Wir schoben das Boot von der Höhe des Strandes
hinunter und im richtigen Augenblick in die rück-
laufende Brandung, sprangen hinein und legten uns
mit aller Kraft in die Kuder.

Wir hatten es gut abgepaßt, und die nächste
Brandungswelle glitt unter uns hinweg, ohne uns an
den Strand zurückzuwerfen. Das war ein glücklicher
Anfang, und nun arbeiteten wir uns gegen den wü-
stenden Wellenschwall hin. Was Menschen zu leisten
im Stande sind, haben wir damals geleistet. Ich
hatte die Zeit gut berechnet, und wir kamen bei dem
nächsten Schiffe, das den Namen „Juno“ trug,
an, bevor es strandete. So schwer es war, wir
brachten es fertig, längs des Strandes zu kommen, und das
Retungswort begann. Das erste, was man uns in
einem günstigen Augenblick, als ein Wellenberg uns
bis zur Höhe des Verdecks hinaufhob, zuwies, war
ein etwa zweijähriges Kind, sorgfältig eingehüllt.
Wir brachten es im Heft unseres Bootes zu meinen
Füßen unter. Dann kam ein Schiffsjunge an die
Reihe, und wir schickten uns an, die übrige Mann-
schaft, vor allen Dingen die Frau des Capitäns, die
wie eine edle Seemannsfrau ruhig und furchtlos an
der Regeling stand, zu retten.

In diesem Augenblick aber stieß das Schiff auf,
und vor dem heftigen Anprall verlor der Mann, der
uns mit einem Bootshaken am Rumpfe der „Juno“
festhielt, den Halt. Eine furchtbare Welle schleuderte
uns, die wir bis dahin an der Schiffseite einiger-
maßen geschützt gelegen hatten, fort und nach dem
Lande zu; gleichzeitig ergossen sich schwere Brecher
über das Verdeck des Schones und schwemmten alle

darauf Befindlichen über Bord. Wir sahen die Be-
männung im Schaume um ihr Leben ringen und
hörten ihr Hilferufen, aber wir konnten ihnen nicht
mehr helfen. Mit Aufgebot aller Kraft arbeiteten
wir uns zu ihnen hin; aber da wir uns gegen die
rasende See erst wieder in Fahrt bringen mußten,
dauerte es so lange; als wir endlich an die Stelle
kamen, wo wir sie zuletzt gesehen hatten, waren sie
alle versunken.

Wir fuhren noch einmal nach dem Wrack der
„Juno“ hin, über das die tobenenden Meereswellen mit
entsetzlicher Gewalt hinweg flutheten; aber, wie wir
vermuthet hatten, es war niemand mehr an Bord,
und wir ruderten nun nach dem anderen Schiffe hin,
das noch nicht aufgelaufen war. Dort hatte man das
Boot, das sie noch belassen, stot gemacht, und sechs
Matrosen mit dem Steuermann saßen darin. Der
Capitän, seine Frau und das Kind waren noch an
Bord; sie mochten sich dem schon überladenen Boote
nicht anvertrauen und warteten auf unser Heran-
kommen. Das Schiff war eine englische Brigg und
führte den Namen „Angeline“.

Mit einiger Mühe kamen wir seitwärts und na-
hen zuerst die Frau und das Kind aus; der Capitän
warf uns noch ein Paket zu, das er aus der Kajüte
herausgeholt hatte, und rief dabei: „Für Eith!“ dann
sprang er ebenfalls in unser Boot, und wir schoben
uns vorwärts von dem Schiffe ab.

Nur vor uns war das Boot der „Angeline“ ab-
gestoßen und fuhr vor uns her. Es war aber kein
Boot, das in so rasender See leben konnte, und es
kam auch nicht weit. Nach wenigen Ruderschlägen
ward es von einer überstürzenden Woge mit Wasser
gefüllt und kenterte. Wieder sahen wir das gräßliche
Schauspiel der mit den Wellen ringenden Menschen.
Und wieder spannten wir unsere schon aufs äußerste
erschöpften Kräfte an, um unsere Mitmenschen zu
retten.

Diesmal waren wir glücklicher oder vielmehr, wie
ich eigentlich sagen sollte, unglücklicher. Denn indem
wir unter die Schwimmenden kamen, beachteten sie in
ihrer Todesangst meinen Ruf nicht, sich nur am
Wande festzuhalten, sondern sie versuchten, in das

Boot hinein zu gelangen. Und da kam das, was
ich gefürchtet hatte. Das Boot geriet in's Schwan-
ken und schlug ebenfalls um. Wir waren alle ver-
loren.

In solchen Augenblicken kann jeder nur an sich
selbst und, wenn's hoch kommt, an den Menschen,
der ihm der nächste ist, denken. Meine Gedanken
richteten sich in dem Augenblick, da die Katastrophe
eintrat, nicht auf meine Leute oder den Capitän von
der „Angeline“, und seine Frau — die mußten alle
zusammen, wie sie fertig wurden —, sondern auf das
einige, ganz hilflose Wesen, das Kind von der „Juno“.
Das andere Kind hatte ja seine Eltern bei sich.
Nicht aus irgend einer Hoffnung, daß ich mich und
die Kleine etwa retten könnte, sondern um bis zum
letzten Augenblick meine Pflicht zu thun, erfaßte ich,
als wir alle in's Wasser geschleudert wurden, das
Kind, das bis dahin unter all den Schrecknissen ruhig
und mit offenen Augen dagelegen hatte, und ver-
suchte, mit einem Arm und den Füßen schwimmend,
das gekenterte Boot zu erreichen. Es war keines der
prächtigen modernen Rettungsboote, die sich immer
wieder von selbst aufrichten, sondern es trieb kiel-
oberst dahin. Ich erreichte es wirklich, konnte es
aber, allein wie ich war und nur auf einen Arm an-
gewiesen, nicht wieder umdrehen; ich mußte zufrieden
sein, daß ich das Kind darauf legen und mich seiner
als Stütze bedienen konnte.

Das Kind ist unsere Eith.
Daß es bei den Wellen, die oft darüber hinweg-
strömten, am Leben blieb, ist ein Wunder Gottes;
allerdings gelang es mir, das kleine Geschöpfchen
einigermaßen zu schützen, und es war wunder-
sam und herzerweichend anzuhören, wie es im Heulen
des Sturmes und im Donner der Brandung nach
seiner Mama rief.

Wir kamen mit dem Leben davon. Als eine
letzte Welle uns mit dem schützenden Boote an den
Strand warf, verlor ich das Bewußtsein und kam
erst nach geraumer Zeit wieder zur Besinnung. Weh-
klagen und Trauer empfing mich bei meinem Er-
wachen; denn von der Bootsmannschaft war außer
mir niemand gerettet. Die ganze Nacht und den fol-

genden Tag hielten wir Wache am Strand und bar-
gen die heranschwimmenden Leichen, sowie die Wrack-
stücke, Planken, Masten und was sonst von den bald
zertrümmerten beiden Schiffen an's Land getrieben
wurde. Auch das Paket, das man mir von der
„Angeline“ zugeworfen hatte, wurde geborgen, und
meine ersten Worte, die ich bei meinem Anblick aus-
rief: „Ah, das gehört der kleinen Eith!“ wurden
auf das von mir gerettete Kind deutet; denn es
war außer mir niemand mehr am Leben, der gewußt
hätte, daß die kleine Eith von der „Angeline“ be-
trunken und das nachmals auf unserm Friedhof be-
stattete Kind sei, nachdem das gerettete Kind von der
„Juno“ war und mit jenem Paket keinen Zusammen-
hang hatte.

Wie ich dazu gekommen bin, damals zu schweigen
und die Leute bei ihrem Irrthum zu lassen, kann ich
nicht mit deutlichen Worten erschöpfend erklären, weil
es ja wohl auch ziemlich unbestimmte Gefühle waren,
die mich leiteten. Zum großen Theil war es Gleich-
giltigkeit gegen die Sache; ich meinte, man könnte ja
abwarten; aber das war es doch nicht allein. Wenn
ich der unbestimmten Empfindung, über die ich mir
damals selbst nicht klar geworden bin, auf den Grund
gehe, so finde ich, sie wurzelte in dem Gedanken, ich
wollte mit der Wahrheit herauskröchen oder sie ver-
schweigen, je nachdem es für das kleine Kind von
größerm Vortheil sein würde.

Denn ich muß hier einfügen, daß ich zu dem
Mädchen, das ich gerettet hatte, und das allein mit
mir aus den furchtbaren Ereignissen jenes Apriltages
mit dem Leben davongekommen war, eine große Zu-
neigung gefaßt hatte. Und das kam daher, daß es
seitdem mit merkwürdiger Zärtlichkeit an mir hing
und zu niemand anders hinwollte als zu mir. Erst
lange Zeit nachher hat es sich an meine gute Stina
gewöhnt. Ich dachte wirklich mit Betrübnis an die
Zeit, wo ich es wieder hergeben mußte.

So kam es denn, wie es gekommen ist.

(Fortsetzung folgt.)

u. f. w. Wir fürchten, die „Kreuztg.“ wird bei ihrer Ansicht bleiben, und viele Leute werden sie theilen.

* **Rom**, 2. April. Die Kammer wählte nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzungen den Präsidenten Colombo, der wegen der Obstruktion dem Hause gewissermaßen die Vertrauensfrage stellte und demissionierte, mit 265 Stimmen wieder zum Präsidenten. Auf Biancheri fielen 158 Stimmen, außerdem wurden 13 weiße Zettel abgegeben. — Der Papst empfing heute den Präsidenten des deutschen Reichstages Grafen Ballestrem.

* **Wien**, 2. April. Die Vermählung der Prinzessin Marie Luise von Cumberland mit dem Herzog Max von Baden findet im Herbst d. Js. in Gmunden statt.

* **Prag**, 2. April. Nach zweitägiger Beratung des Kongresses der Realisten (die bisher zu keiner Partei organisiert waren) unter Führung des Professors M. Jarosch erfolgte heute die Konstituierung einer besondern Partei unter dem Namen „tschechische Volkspartei“. In dem Programm der neuen Partei heißt es, daß diese eine Verständigung mit den Deutschen auf Grund völliger Gleichberechtigung beider Nationalitäten anstrebt, sich für die Abgrenzung der nationalen Bezirke ausspricht, hierin nicht eine Zerstückung Böhmens erblickt, und die Einführung des obligatorischen Unterrichts der deutschen Sprache an den tschechischen Mittelschulen verlangt.

* **Brüssel**, 1. April. Dr. Leyds ist nach Paris abgereist, er folgte einer Einladung Delcausses. Die den Buren unangenehmen Schlußfolgerungen Jouberts Tod betreffend sind stark übertrieben. Selbstverständlich ist der Verlust in ansehnlicher Größe. Die Verdienste, die er sich ähnlich wie seinerseits Carnot als Organisator des Sieges erworben hat, tief zu bedauern. Sein Leiden aber, sowie seine ganze Denkwürdigkeit waren einem scharfen Vorgehen unangenehm, was vielfach mit Recht und Unrecht als Mißstand beurteilt wurde. Wahrscheinlich dürfte nunmehr ein frischerer Zug in die Kriegsführungen der Buren kommen. — Man sieht der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen, die Ankunft Oliviers in Wismar beweist ferner, daß von Muthlosigkeit oder gar Auflösung in den burenischen Reihen keine Rede ist. Wir sehen jedenfalls ernstlichen Ereignissen entgegen, sollte Roberts nicht vorrücken und zwar mit großen Kräften, so dürfte er bald selbst zur Defensive verurtheilt werden.

* **London**, 2. April. Der seit Jahren von England ersuchte Besuch des Rhediv in London wird Ende Mai stattfinden. Man verspricht sich davon allerlei wichtige Resultate.

* **Peking**, 1. April. (Reuter.) Zur Sühne für die Ermordung des englischen Missionärs Brooch durch chinesische Aufwiegler ist durchgesetzt, daß 2 Mörder entlassen werden, einer lebenslänglich, einer 10 Jahre und einer 2 Jahre in's Gefängnis geworfen wird. Ferner soll auf Kosten der chinesischen Regierung eine Gedächtniskapelle mit Sühnetafel am Schauplatz der That errichtet werden. Nach den letzten Berichten aus den durch die „Boers“ in Unruhe versetzten Bezirken der West- und Ostafrika, welche die Buren in den Winter veranlaßt Mäßigkeit der Bevölkerung jetzt ein Ende fand.

* **Sydney**, 1. April. Elf neue Befehle sind hier vorgekommen, davon verliefen 2 tödlich.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

(+) Dieselbe Methode, welche General Buller bei seinen Niederlagen angewandt, scheint auch Lord Roberts angenommen zu haben. Nur allmählich, tropfenweise möchte man sagen, wird den Engländern die bittere Medizin, bestehend aus den Nachrichten über die Niederlage der Engländer bei Tlabanah, verabreicht. Während gestern die Rede war von 6 durch die Buren erbeuteten Geschützen, meldet der britische Generalissimo nunmehr folgendes: Oberst Broadwood verlor 7 Geschütze mit seinem ganzen Gepäck. Ich schätze seine Verluste auf ungefähr 350, darunter über 200 Vermerkte. Mit der Anzahl der in die Gefangenschaft der Buren gerathenen englischen Truppen hält dagegen Roberts noch immer zurück, vermutlich weil er hofft, England und sich selbst die darin liegende Beschämung dadurch noch ersparen zu können. daß es ihm gelingt, die Gefangenen nachträglich zu befreien. Auch folgende ausführliche Nachricht gibt über die Anzahl der von den Buren gefangenen genommenen englischen Soldaten eine Auskunft: „Oberst Broadwood berichtet an Roberts, daß der Feind in zwei Truppenkörpern von Norden und Osten auf Tlabanah heranrückte. Er (Broadwood) wollte sich auf die Wasserwerke, welche 17 englische Meilen nördlich gegen Bloemfontein liegen, zurückziehen. Roberts erwiderte, daß bei Tagesanbruch die neunste Division zur Unterstützung abgehen. In der Nacht rückte Broadwood zu den Wasserwerken und lagerte dort. Samstag (31. März) bei Tagesanbruch wurde Broadwood von drei Seiten angegriffen. Er fandte seine Batterien ab und das Gepäck unter Bedeckung durch Kavallerie in der Richtung von Bloemfontein zu. Zwei Meilen von den Wasserwerken entfernt, führt die Straße quer über ein tiefes trockenes Strombett, in dem sich die Buren während der Nacht so gut verborgen hatten, daß die englische Spähermannschaft sie bei ihrem Vorgehen nicht entdeckte. Als die Geschütze und Kanonen die Lebensfahnen passierten, eröffneten die Buren das Feuer. Viele Fahrer und Pferde wurden aus nächster Nähe erschossen. 7 Geschütze fielen in die Hände der Buren. Der Rest der Truppe verließ die Stelle schnellstens. Später fanden die Späher, daß der Feind die Nacht nicht beständig hielt. Darauf setzte der übrige Rest der 9. Division auf an dieser Stelle über das Flußbett und formierte sich auf neue mit großer Ausdauer. Auf die Nachricht von der harten Bedrängnis Broadwoods befahl Lord Roberts French, mit den beiden übrigen Kavalleriebrigaden zur Unterstützung der 9. Division nachzufolgen. Um 2 Uhr nachmittags (Samstag) traf die 9. Division auf dem Schauplatz des Gefechtes ein. Die Stärke des Feindes wird auf 8000—10,000 Mann mit Geschützen, über deren Zahl nichts bekannt ist, geschätzt.“ Hier bricht die Devisse ab. Die Kämpfe halten also offenbar noch an.

* **Kapstadt**, 30. März. Ein Telegramm aus Barksmeijer (nordwestlich nahe bei Kimberley) berichtet, daß die Buren in diesem Distrikt noch thätig sind. Sie errichteten bei Voetsap ein Lager, ebenso in der Nähe von Windfontein bei Novidam und bei Collinsbergfarm. Eine Abtheilung von 200 Mann passierte Dienstag auf dem Wege nach Voetsap (Stadt nördlich von Barklywest) Koopmansfontein.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 3. April. (+) Dem durch Herrn Direktor Walbau erstatteten Jahresbericht über das hiesige Gymnasium für das Schuljahr 1899/1900 entnehmen wir, daß die Schülerzahl 150 betrug. Hierbei entfielen auf Sexta 40, Quinta 32, Quarta 27, Untertertia 25, Obertertia 14 und Secunda 12 Schüler. Das

Reifezeugniß erhielten 9 Schüler. Die Schlußfeier findet am Mittwoch, den 4. April vormittags 10 1/2 Uhr, statt, worauf die Bekanntmachung der Verlegungen, die Vertheilung der Zeugnisse und die Entlassung erfolgt. Im nächsten Schuljahre beginnt bekanntlich die Ausgestaltung der Schule zu einem Gymnasium mit der Hinzufügung der Obersecunda, welcher sich in den folgenden Jahren die Unter- und Oberprima anschließen werden. In der Unter- und Obertertia sowie Untersecunda können die Schüler auch fernerhin statt des Griechischen das Englische wählen. Von Obersecunda an verfolgt jedoch die Schule nur die gymnasiale (humanistische) Richtung. Das neue Schuljahr wird am Donnerstag, den 26. April, beginnen. Anmeldungen neuer Schüler durch die Eltern oder deren Stellvertreter nimmt der Herr Direktor der Anstalt am 21. April von 8—12 Uhr vormittags entgegen. Die Schüler müssen mit einem Geburtsheine, einem Entlassungszeugniß der von ihnen zuletzt besuchten Schule und mit einem Impfschein oder, wenn sie das 12. Lebensjahr bereits überschritten haben, mit einem Zeugniß über die stattgefundene Wiederimpfung versehen sein. Die Aufnahmeprüfungen finden am 25. April statt. Bemerkenswert ist, daß es im Interesse der Anstalt sehr wünschenswert ist, daß diejenigen hier ansässigen Familien, welche einem oder mehreren Schülern Logis und Kost gewähren können, sich baldmöglichst beim Herrn Direktor Walbau melden.

Wientrauben am Hause! Es ist merkwürdig, wie selten man bei uns in Deutschland neben an den Säulen steht, und es lassen sich doch reife, süße Trauben an jeder unbefestigten Südwand erzielen! Im praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau beginnt gerade das: Seppel in Weinlese einen ganz ausgezeichneten, einfachen, klaren Lehrkurs, wie man neben an Säulen pflanzt und pflegt. Mithras sind die erklärenden Abbildungen zu dem Aufsatze. Seit Anfang dieses Jahres ist der Kunstmaler Kleinert in die Redaktion des praktischen Rathgebers eingetreten und hat die Leitung des illustrativen Theiles übernommen. Gerade der Aufsatze des Vortrags Seppel beweist, wie vortrefflich es Kleinert versteht, die Abbildungen in den Dienst des praktischen Gartenbau zu stellen und dabei doch guten Geschmack und künstlerische Form und Anordnung zu wahren. Wer am Hause, am Stall — an warmen Stallwänden reifen die köstlichen Trauben — an einer Scheune eine freie Südwand hat, pflanze dort Trauben — und lasse sich vorher die Nummer des praktischen Rathgebers kommen, die sehr gern auf Wunsch von dem Geschäftsanteile in Frankfurt a. D. umsonst zugesandt wird.

(**) Aus dem Amtsblatt der königlichen Regierung. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Edmund Meyer ist zum Oberlehrer an dem Realgymnasium in Münster ernannt worden. — Der Gemeindevorsteher Hubert Dautels zu Westum ist zum ersten Stellvertreter des Ständesbeamten für den Ständesamtsbezirk Westum im Kreise Ahaus bestellt worden. — Mit der Führung der Kirchenbücher in der erledigten katholischen Pfarrei zu Naxfeld, im Kreise Vorne, ist der Pfarrer Wäning beauftragt worden. — Dem katholischen Geistlichen, jetzigen Kaplan Gregor Henning in Naxfeld, ist die jeder Zeit widerrufliche Erlaubnis erteilt worden, in Gladbach eine Rektoratschule einzurichten, sie zu leiten und in ihr zu unterrichten. Der Schulaufsichtsrath Ludwina Sartorius aus Dorsten ist die jeder Zeit widerrufliche Erlaubnis erteilt worden, in diesem Kreis Regierungsbezirk als Hauslehrer und Erziehers zu unterrichten. — Als Sonderbeilage enthält das „Amtsblatt“ die Anweisung, betreffend die Eintragung und Aufzeichnung der Zinsen.

(*) Aus der „Berliner Kor.“ Der Direktor des Programms in Lidenfeld, Dr. Heinrich Christian Wilhelm Delling ist zum königlichen Gymnasialdirektor ernannt und ist ihm die Direktion des Gymnasiums in Hamm übertragen worden. Der Arzt Dr. Quentin in Bentheim ist zum Kreisphysikus des Kreises Grafschaft Bentheim ernannt worden.

(*) In einer hiesigen Weiberei wurden fortgesetzt Diebstähle in der Weise ausgeführt, daß von fertigen und unfertigen Stücken 10 Meter und noch mehr abgeschnitten wurden und verschwand. Längere Zeit gelang es nicht, dem Diebe auf die Spur zu kommen, bis schließlich der Portier der betreffenden Firma die Ehefrau eines dort beschäftigten Fabrikarbeiters, die ihrem Manne das Mittagessen brachte, dabei ertappte, wie dieselbe von einem Stück bereits wieder eine größere Quantität mit einer eigens dazu mitgebrachten Schere abgeschnitten hatte und im Begriff war, dies in ihrem Handkorb zu verbergen. Daß sie das Geschäft schon längere Zeit betrieb, wurde dadurch noch festgestellt, daß sie bei ihrem Mann, sowie bei Nachbarn bereits verschiedene Stücke verkauft hatte, mit der Angabe, daß diese Stücke Reste seien, die ihr Mann in der Fabrik billig gekauft habe.

Da, wie wir in gestriger Nummer mittheilten, die Erdarbeiten beim Bau der Eisenbahnstrecke Cappel-Bocholt in nächster Zeit verdingen werden sollen, ist zu hoffen, daß die Ausführung dieses schon seit Jahrzehnten schwebenden Eisenbahnprojektes nunmehr energisch gefördert werden wird. Wie verlautet, hofft man, daß die Strecke Cappel-Mölsburg im November dieses Jahres, die Strecke Cappel-Bocholt im Juli 1901 dem Betriebe übergeben werden kann.

(+) Gutem Vernehmen nach hat sich die städtische Baukommission entschlossen, der heute Abend stattfindenden Stadtvorordnetenversammlung als Bauplan für das neue Kaffengebäude den südlichen Theil des Viehmarktplatzes zu empfehlen.

* **Münster i. W.**, 1. April. Im Verl. Tagebl. lesen wir: „Selbst, wie soll zwei vom Regierungspräsidenten von Münster verfügte Ausweisungen vorübergehen, obwohl die davon Betroffenen dem ältesten und reichsten westfälischen Adel angehören. Nach dem Amtsblatt haben sich, wie man aus Westfalen schreibt, nämlich Dietrich und Wolfgang Freiherrn v. Boeselager als Ausländer lästig gemacht und sind deshalb aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. Die Genannten sind die Söhne des vor einiger Zeit verstorbenen und in dem heimathlichen Dorfe Hellen (bei Sammi) in der Familiengruft beigesetzten Fideikommissbesizers Freiherrn v. Boeselager, der, wenn wir recht unterrichtet sind, während des Kulturkampfes auf die preussische Staatsangehörigkeit verzichtet und nach England überfuhrt, wo er sich naturalisiren ließ. So wurden auch seine Söhne Engländer. Der westfälische Grundbesitz der Freiherrn v. Boeselager, die mit den angesehensten Adelsfamilien verwandt sind, ist sehr groß; vielleicht erfährt man jetzt über diesen seltsamen Fall etwas, vielleicht lüftet sich auch das Dunkel über die früheren Vorgänge, die ein gewisses historisches Interesse haben.“

* **Münster i. W.**, 2. April. Ein hiesiger Bildhauer, der mit Anbringung einer Figur am Hotel Kaiserhof beschäftigt war, stürzte aus beträchtlicher Höhe auf das Straßenpflaster herab und war binnen wenigen Minuten tot.

auf das Straßenpflaster herab und war binnen wenigen Minuten tot.

* **Münster**, 2. April. Dem Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Geheimen Ober-Regierungsrath Dörner in Münster ist bei seinem Scheiden aus dem Amte der Wirkl. Geheimen Ober-Regierungsrath mit dem Range der Räte erster Klasse allerhöchst verliehen. — Dem vortragenden Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Geh. Ober-Regierungsrath Holle zu Berlin ist die in Folge seiner Befähigung als Landeshauptmann der Provinz Westfalen nachgesuchte Entlassung aus dem unmittelbaren Staatsdienst unter Verleihung seines bisherigen Titels als Geh. Ober-Regierungsrath und seines Ranges als Rath zweiter Klasse, sowie unter Verleihung des Raths der Oberordnungen zweiter Klasse mit Eichenlaub allerhöchst erteilt.

* **Köln**, 1. April. Dem Herrn Seminarpräses Dr. H. Ludwigs ist vom hochwürdigsten Herrn Erzbischof Hubertus das durch den Tod des hochwürdigsten Herrn Weibschloßers Dr. Schmitz erledigte Kanonikat an der hiesigen Metropolitankirche verliehen worden. Zum Präses des erzbischöflichen Priesterseminars ist der bisherige Pfarrer an der St. Maria-Empfängnis-Kirche zu Düsseldorf, Herr Lausberg, berufen worden.

* **Köln**, 1. April. Herr Beigeordneter Piech ist vorgestern von der Stadtvorordnetenversammlung mit 13 gegen 10 Stimmen zum Oberbürgermeister von M. Gladbach gewählt worden.

* **Gerfets**, 2. April. Im Militärbefreiungsprozeß, lautet das Urtheil: Gegen Dr. Ziel auf 10 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, wobei 9 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden; gegen Sackermann auf 9 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust (8 Monate Untersuchungshaft werden angerechnet); gegen Berger auf 9 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust (8 Monate und 2 Wochen Untersuchungshaft werden angerechnet); gegen Vorlinghaus auf 9 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust (7 Monate Untersuchungshaft werden angerechnet); gegen Friedrichs 2 Monate Gefängnis und gegen Drees 2 Monate 2 Wochen Gefängnis. Puls, Vater und Sohn, wurde freigesprochen. Mülhoff erhielt 3 Monate, Puls, Vater und Sohn, je 3 Monate, Mülhoff jr. 3 Monate, Garischagen 2 Monate 2 Wochen, Putich, Vater und Sohn, je 2 Monate, Sonnenhövel, Vater und Sohn, je 2 Monate, Wombach 3 Monate, Ott 2 Monate, Sieper, Vater und beide Söhne, je 2 Monate und Ufer, Vater und Sohn, je 3 Monate Gefängnis.

* **Broich**, 2. April. Die Gemeindevertretung faßte den Beschluß, bei dem Regierungspräsidenten zu Düsseldorf den Antrag auf Zulassung einer Vertretung der Gemeinde Broich bei dem event. Verkauf der die Stadt Mülheim mit Broich verbindenden Kettenbrücke (über die Ruhr gebaut) zu stellen.

* **Donn**, 1. April. Gutem Vernehmen nach hat Prof. Dr. Bäumer (Wreslau) den Ruf an die Universität Bonn als Nachfolger des Geheimraths Neuhäuser angenommen.

* **Königswinter**, 1. April. Heute Mittag wurde im Feuerwerk aus dem Schloß an der Rheinseite des Drachenfels stand in Flammen. Der Waldbrand war durch ein Feuerchen entstanden, welches hiesige Burschen am Berge angezündet hatten. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es nach mehreren Stunden, den Brand, der auch den nahegelegenen Gebäuden hätte Schaden bringen können, zu löschen. Leider ist durch das Feuer die Vegetation an der Südwestseite des Drachenfels für dieses Jahr zum Theil vernichtet.

Schöffengerichts-Verhandlung des Königl. Amtsgerichts zu Bocholt vom 29. März 1900.

Der heutigen öffentlichen Schöffengerichts-Sitzung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Amtsrichters Wagner stattfand, wohnten als Schöffen bei die Herren 1. Fabrikant Kooz von Bocholt, 2. Auctionator Loes von Bocholt, während Herr Mitsamwalt Degener als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft und Herr Altkarier Hofmeister resp. Herr Wilfried Kaub als Gerichtsschreiber fungierten.

Es wurde über folgende Sachen verhandelt:

1. gegen den Drehergesellen Anton Kooz zu Bocholt, 3. B. in Haft, welcher des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs angeklagt war, der Angeklagte leugnete zwar, wurde aber durch die Vernehmung seiner Angehörigen und durch die Vernehmung des Zeugen Kooz als Thäter festgestellt. Das Gericht erklärte ihn für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Haftstrafe von 6 Wochen. Nach verbüßter Strafe wird der Angeklagte der Landespolizeibehörde übergeben werden;
2. gegen den Kaufmann Guilan Müller, ohne festen Wohnsitz, 3. B. in Haft, angeklagt wegen Landfriedensbruchs, Führung eines falschen Namens und Verleumdung. Der Angeklagte war theilweise geständig. Das Gericht erklärte ihn für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Haftstrafe von 6 Wochen. Nach verbüßter Strafe wird der Angeklagte der Landespolizeibehörde übergeben werden;
3. gegen den Fabrikarbeiter Bernhard Niehaus zu Bocholt, welcher unter Anklage der Sachbeschädigung stand. Der Angeklagte war geständig und lautete das Urtheil auf eine Geldstrafe von 20 Mark. — Gegen die in dieser Sache geladene Zeugin Ehefrau Brinkmann wurde wegen Nichterscheins eine Ordnungsbefehl von 5 Mark festgelegt;
4. gegen den Arbeiter Heinrich Niehaus zu Bege (Holland), angeklagt wegen Wilddiebstehs. Der schon wegen eines gleiches Vergehens verurtheilte Angeklagte leugnete hartnäckig seine Schuld, wurde jedoch durch die Vernehmung des Zeugen Niehaus als Thäter festgestellt und, da der Angeklagte als Ausländer fluchtverdächtig erschien, die sofortige Verhaftung ausgesprochen.
5. und 6. In den beiden Sachen gegen den Weber Wilhelm Döfke, früher zu Bocholt, jetzt unbekannten Aufenthalts, konnte nicht verhandelt werden, da die Ladung dem Angeklagten nicht hat zugestellt werden können;
7. gegen die Witwe Johann Hilts, Minna geb. Terstege zu Bocholt, welche sich wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Die Angeklagte war geständig, und erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 14 Tagen;
8. gegen den Schüler Josef Elermann zu Bocholt, wegen Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte war geständig, und kam derselbe mit einem Verweise davon unter Annahme mildernder Umstände;
9. gegen den Kauter Wolf Senft zu Bocholt, welcher gegen den wider ihn erlassenen antisocialistischen Strafbefehl wegen Gewerkschaftsunterstützung verurtheilt war. Der Angeklagte legte dar, daß er sich bei der Konvention in einem thatsächlichen Irrthum befunden habe. Das Gericht schenkte dem Angeklagten Glauben und sprach ihn frei;
10. gegen den Eisenbahnarbeiter Gerhard Henrichs zu Bocholt, welcher des Hausfriedensbruchs, der Körperverletzung und der Verleumdung angeklagt war. Durch die Vernehmung wurde dargelegt, daß der Angeklagte in der That regung gehandelt hatte. Das Gericht nahm mildernde Um-

stände an und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 Mark event. 6 Tagen Gefängnis. Die Verleumdung führte Rechtsanwalt Kooz-Bocholt.

11. gegen a) die Ehefrau Max Kooz zu Bocholt, b) die Ehefrau Robert Malsche wegen Verleumdung groben Unfalls. In dieser Sache wurde schon mehrfach verhandelt. Der wiederholt angetragene Entlassungsbefehl gelang den Angeklagten nicht. Das Gericht erklärte sie schuldig und verurtheilte jede derselben zu einer Geldstrafe von 5 Mark event. 1 Tag Haft;

12. gegen den Weber Heinrich Harbering zu Bocholt, angeklagt wegen Erregung ruhestörender Mährs und Verleumdung. Die Vernehmung ergab die Schuld des Angeklagten. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 15 Mark event. 3 Tagen Haft.

13. gegen den Schneider Josef Suvalla zu Bocholt wurde die heutige Verhandlung, weil der Angeklagte nicht erschienen war, vertagt;

14. in der Privatklage des Müllers David Sternberg zu Werth, vertreten durch den Rechtsanwalt Kooz-Bocholt, gegen den Arbeiter Heinrich Kooz zu Schüttenscheid wegen Verleumdung wurde der Angeklagte schuldig gesprochen und zu einer Geldstrafe von 80 M. ev. 20 Tagen Haft verurtheilt;

15. in der Privatklage des Lagerarbeiters Gerhard Henning zu Bocholt gegen die Ehefrau des Fabrikarbeiters Hugo Gies zu Bocholt wurde die Angeklagte der Verleumdung schuldig gesprochen und zu einer Geldstrafe von 5 M. ev. 1 Tag Haft verurtheilt.

Aus Nah und Fern.

— **Dülmen**, 1. April. Gestern Morgen wählten in geheimer Sitzung die Stadtvorordneten den Amtmann in Geisler, Herrn Max Wilhelm Schörring, zum Bürgermeister von Dülmen.

— **Baderborn**, 1. März. Ein Zeichen der Zeit. Gestern Nachmittag entspann sich in einem hiesigen Stadttheater zwischen zwölfjährigen Jungen eine Aufruhr, die in ihrem Verlaufe derartig ernste Dimensionen annahm, daß der angegriffene Anabe in Folge der erlittenen Mißhandlungen einen Schädelbruch davontrug, und benutzlos am Platz liegen blieb. An seinem Aufkommen dürfte zu zweifeln sein.

— **Düsseldorf**, 31. März. Am 29. d. M. verschied zu Schloß Borsdorf bei Angermünde nach dreißigjährigem Krankenlager die Gemalin des Schloßhauptmannes (al. Kammerherren und Ritterschloßhauptmannes der Genossenschaft des rheinischen ritterbürtigen Adels, Herrn Grafen von Spee, Anna geborene Gräfin Droske zu Wüdering von Wüdering-Weidenstein, im Alter von 57 Jahren. Ausgeschieden durch hohe Gaben an Geist und Herz verstand es die Verstorbene trotz ihrem langjährigen, schweren und schmerzhaften Leiden, sich den ihrigen noch nützlich zu machen; sie brachte allen eine selbstlos theilnehmende Gesinnung entgegen.

— **Auf der Veltausstellung Paris 1900** wird die deutsche Abtheilung u. a. durch ein Kunstwerk vertreten sein, das eines der bemerkenswerthe Kunstwerke der ganzen Ausstellung bilden dürfte. Es ist dies ein aus Gold und kostbaren Edelsteinen hergestelltes Kunst-Exemplar des jetzt viel genannten „Bretzels“, „Selta“. Aus der Werkstatt von Herrn Friedrich, Berlin, sollwiewohl Herr. Majestät des Kaisers, hervorgegangen, birgt das Spiel für 100,000 Mark Gold und Juwelen in sich, so daß sein Gesamtwert, einschließlich der Verfertigungskosten, etwa 120,000 Mark repräsentirt. Das kostbare Ausstellungsobjekt wird natürlich Tag und Nacht von Wächtern bewacht werden.

— **Rom**, 31. März. Für die Ausstellung der Missionen auf der Berliner Veltausstellung bewilligte der h. Vater viele interessante Gegenstände aus dem Vorgia-Museum in der Propaganda, u. a. Heiligthümer der Armenier und Chaldäer, indische und chinesische Gegenstände, auch ein brachminisches Zempelchen mit gut erhaltenen Malereien, sowie in Balmbaumrinde geritzte Alphabete in flammender und Rambauchsprache.

— **Chrenvill**, aber unangenehm. In der „Täglichen Rundschau“ erzählt ein Mitarbeiter: „Den zum Jubiläum der Akademie von St. Petersburg nach Berlin entbunden berühmten Chemiker Beilstein habe ich einmal in einer sehr eigenthümlichen Lage gesehen, für die mir erst später das Verständnis aufging. Ende der achtziger Jahre besuchte ich in Petersburg einen Ball der Studenten des Technologischen Instituts, an dem Beilstein lehrte. Ich war aus den großen Sälen, in denen ein fürstlicher Trubel herrschte, nach einem kleinen Nebenzimmer geflüchtet, wo ich meinen Durst an einer Flasche Wein löschte. An meinem Tische saßen noch zwei Damen und ein Herr. Sie sprachen deutsch mit einander, und ich merkte aus der Unterhaltung, daß der Herr als Ehrengast geladen war. Schließlich sagte die eine Dame zu dem Herrn: „es war Beilstein.“ — „Um mach Dich schon bereit“, es hilft doch nichts, und nachher hast Du's hinter Dir.“ Der Gelehrte erhob sich, und ich sah zu meinem Erstaunen, wie er Brille, Uhr, Portemonnaie und anderes den Damen übergab, ihnen grüßte und feuchend das Zimmer verließ. Ich folgte ihm bald. Als ich den Saal betrat, hörte ich ein ohrenbetäubendes Geseul. „Ulra, Beilstein, Beilstein, Ulra“ und von Zeit zu Zeit sah ich hoch über den Köpfen der Studenten den Ror der Professors in horizontaler Lage in die Luft fliegen. Man „pöhlte“ ihn nach allen Regeln der Kunst, und zwar durch vier Säle hindurch. Nach etwa zehn Minuten kam der Gelehrte in wüstem Zustand wieder bei seinen Seinen an. Als er sich etwas erholt hatte, machte ich seine Bekanntschaft. Er sagte mir, daß das Pöhlen eine der warmherzigsten Ehrenbezeugungen der russischen Studenten und übrigens auch bei den Soldaten Sitte sei.“ Jedem erwiesene die diese Ehre nicht, und deshalb muß man sie hochschätzen. Aber ich versichere Ihnen — sie geht etwas an die Nieren!“

Neuere Posten.

* **Leipzig**, 3. April. Mehrere Mitglieder einer Falschmünzer-Bande wurden hier festgenommen; zahlreiche falsche 5 Markstücke aus Zinn mit fälschlichem Gepräge wurden vorgefunden.

* **München**, 3. April. Ein Berliner Geldmakler, der mit 2 Complicen, von denen einer auf hochdeutschen Namen Wechsel und Documente fälschte und besonders den Namen des Herzogs von Sagan mißbrauchte, wurde hier verhaftet.

* **Stargard**, 3. April. Der Bauernsohn Klambunt in Leidenhof erlisch aus Eifersucht seine frühere Braut, eine Bauerntochter.

* **Breslau**, 3. April. Weibschloß Dr. Gleich ist gestern Nachmittag gestorben.

* **Wien**, 3. April. Heute Abend fanden 19 von der socialdemokratischen Partei einberufene Protestversammlungen gegen die Gemeindevorordnetenwahl statt, die sämmtlich ruhig verliefen. Nach der Versammlung im 10. Bezirk versuchte eine größere Menschenmenge, vor der Wohnung des Bürgermeisters Strachba eine Kundgebung zu veranstalten, wurden jedoch von der Polizei gerettet. Darauf ging die Menge unter Protestrufen gegen Lueger auseinander. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

* **London**, 2. April. Nach Meldungen aus Bloemfontein setzen die Buren am Samstag die Offensivbewegung fort, hartnäckig die Umgebung der englischen Stellungen verjüngend. Der rechte Flügel der Engländer wurde im Rücken angegriffen und zum Rückzuge gezwungen, dabei verloren die Engländer sechs Geschütze nebst Bedeckung. Die Verbindung mit Kimberley ist momentan abgeschnitten. Methuen ist isolirt. Roberts sandte Verstärkungen ab, der Kampf dauert aber noch an, da die Burenstellungen unerwartet hart befunden wurden. Die Kampflinie ist einige hundert Kilometer lang. Starke Burenkommandos scheinen auch südlich der Modder vorzubringen.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

* **London** berichtet aus Kimberley, daß die Buren unter dem Befehl des Generals Buller die englischen Stellungen in der Nähe von Kimberley besetzt haben.

gen zu einer Geld-
strafe. Die Ver-
urteilung ist
zu 10 Mark, b) die
ung groben Unfugs.
ach verurteilt. Der
is gelang den Ange-
die schuldig und ver-
se von 5 Mark event.

arbering zu Bocholt,
a Bärms und Beleie-
die Schuld des An-
ihn auf eine Geld-
strafe.

Surulla zu Bocholt
der Angeklagte nicht

üller David Stern-
Nichtanwalt Koop-
bübers zu Schüttens-
angeklagte schuldig ge-
30 M. ev. 20 Tagen

gerarbeiters Gerhard
des Fabrikarbeiters
Angeklagte der Ver-
einer Geldstrafe von

Fern.

orgen wählten in ge-
den Amtmann in
t, zum Bürgermeister

Zeichen der Zeit.
einem hiesigen Stadt-
eine Kauferei, die in
inflation anwuchs, daß
erklärten Mißhand-
und bewußtlos am
umkommen dürfte zu

9. d. M. verschied
schiffahrtigen Kranken-
mannes fol. Kammer-
genossenschaft des rhe-
fassen von Spee, Anna
von Meierhofe-Meiden-
geschiedener durch hohe
die Verstorbenen
schmerzhaften Leiden,
nen; sie brachte allen
g entgegen.

ng Paris 1900
durch ein Kunstwerk
wertheiten Schaustüde
Es ist dies ein aus
elltes Brunt-Exemplar
s „Salta“. Aus der
lin, Hoffmeiere Sr.
birgt das Spiel der
sch, so daß kein Ge-
ingsstoffen, etwa Mark
ustellungsobjekt wird
n behütet werden.

stellung der Missionen
tate der h. Vater viele
orgia-Museum in der
Armenier und Chas-
bilder, auch ein brach-
menen Malereien, sowie
te in flammender und

gen e h m. In der
itarbeiter: „Den zum
eterburg nach Berlin
stein habe ich einmal
sehen, für die mir erst
de der achtziger Jahre
all der Studenten des
elstein lehrt. Ich war
n fürchterlicher Trübel
aum gestürzt, wo ich
lachte. In meinem
in Herr. Sie sprachen
aus der Unterhaltung,
var. Schließlich sagte
var Beilstein: „Nun
ich nichts, und nachher
te erhob sich, und ich
rifle. Wie, Portemon-
ab, ihnen zunichte und
folgte ihm bald. Als
ein ohrenbetäubendes
Urra!“ und von Zeit
en der Studenten den
er Lage in die Luft
den Regeln der Kunst.
Nach etwa zehn Mi-
nuten wieder bei den
hätte, machte ich seine
das Stellen eine der
r russischen Studenten
Güte sei.“ Jedem
deshalb muß man sie
nen — sie geht etwas

ten.

ere Mitglieder einer
festgenommen; zahl-
nig mit fälschlichem

in Berliner Geld-
den einen einer auf
Documente fälschte
perzogs von Sagan

er Bauernsohn Kla-
as Eiferer seine

ibischof Dr. Gleich

Abend fanden 19
einerseits Protest-
denwahlreform statt,
ch der Versammlung
ere Menschenmenge,
ters Stroßbach eine
orden jedoch von der
die Menge unter
der. Verhaftungen

ch Meldungen aus
am Samstag die
die Umgebung der
Der rechte Flügel
angegriffen und zum
hren die Engländer
die Verbindung mit
titten. Melhuen ist
ngen ab, der Kampf
stellungen unerwartet
ampflinie ist einige
e Burenkommandos
vorgedrungen.

*** London, 2. April.** Feldmarschall Roberts
berichtet aus Bloemfontein von gestern Abend: Soeben
geht die Meldung ein, die Buren seien in der Näch-
tung auf Ladybrand zurückgegangen, ohne die engli-
schen Verbündeten mitzunehmen, 12 verwundete eng-
lische Offiziere und etwa 70 Mann wurden bei den
Wasserwerken zurückgelassen, wohin wir jetzt eine An-
bulaug senden.

*** London, 3. April.** Aus Burenquelle wird
gemeldet, daß zwischen Brabburg und Wynburg 20 000
Buren unter Dewet und Delarey stehen. Weiter
wird bestätigt, daß die Engländer in dem letzten Ge-
schichte 7 Geschütze, 18 Munitionswagen und 250 Ge-
fangene verloren.

*** London, 3. April.** Die „Central News“
meldet aus Hamburg, daß der deutsche Kaiser an
Dr. Leyds ein Beileidstelegramm sandte anlässlich des
Todes Jouberts, der er hoch verehrt habe.

*** London, 3. April.** Der Reuter'sche Corre-
spondent berichtet aus Bloemfontein: Ich besuchte die
Stelle, wo die Buren den Hinterhalt gelegt hatten.
Der Schauplatz gewährt einen schrecklichen Anblick, er
ist bedeckt mit Pferdefadern, Wagentrümmern und
Vorräthen. Hier und da liegen Leichen. Nur die
Weisheitsgegenwart der noch auf der Fahrstraße stehenden
Leute verhinderte die Vernichtung der ganzen Abtheilung.
Einer Batterie gelang es, zu entkommen trotz des
heftigen Feuers, worauf sie selbst das Feuer eröffnete.
Der Feind verlor 5 Tote und 9 Verwundete.

*** Pretoria, 3. April.** Am Sonntag Morgen
wurde in der Gegend von Hendburg heftiges Kan-
nenfeuer gehört, bis jetzt fehlen aber Einzelheiten.
Am gleichen Tage fand bei Mafeking ein Gefecht
statt, in welchem die Hülfstruppen Plumers zurück-
geschlagen wurden.

*** Pretoria, 3. April.** „Neutermeldung“. In
der Nähe von Brandfort fand Freitag ein Gefecht
statt; eingehendere Nachrichten sind noch nicht einge-
troffen. Es verlautet indessen nach Privatnachrichten,
daß die Verbündeten den englischen Planen große
Verluste zuzufügen. Auf Seite der Buren wurden nur
wenige verwundet. Auch am Samstag wurde in der
Nähe von Brandfort wieder Gefechtsfeuer gehört.
Es verlautet, daß am Samstag in der Nähe von
Mafeking ein Kampf mit einer Entsatzkolonne des
Obersten Plumers stattfand, worin die Colonne
gezwungen wurde, sich zurückzuziehen.

Bekanntmachung.
Die für das Steuerjahr 1900 gültigen
Grundsteuermarken können von Mon-
tag den 2. April 1900 ab im hiesigen
Steuerbureau (Zimmer No. 3) in En-
mpfang genommen werden. Die jeit-
herigen Marken haben nur bis Ende
März er. Gültigkeit. Die vorjährige
Marke ist bei der Empfangnahme der
diesjährigen zurückzugeben. Gleichzeitig
mache ich darauf aufmerksam, daß
gemäß § 6 der Ordnung über die
Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk
der Stadt Bocholt vom 7. November 1894
die Steuerfreiheit für einen Hund
für jedes Steuerjahr durch beson-
deren schriftlichen Antrag unter
Darlegung der Gründe bei dem Magis-
trate nachzusuchen ist.
Bocholt, 30. März 1900.
Der Bürgermeister:
Geller.

10000 Mark
werden auf erste Hypothek zu leihen
gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Verkäuferin
(Nath.), zum 1. Mai gesucht.
Gest. Offerten beliebe man unter
G. M. an die Exped. ds. Bl. zu senden.

Central-Zeitungs-Bureau,
Kunnen-Expedition, Wäcker 1. 2.
Bocholt'sche Zeitung für alle Zeitungen.

Mädchen
Zum 1. Mai oder früher ein
Mädchen
für Haus- u. Küchenarbeit gesucht;
dieselben ist Oelenarbeit geübt,
Kochen u. Hausarbeit gründlich ge-
lernt. Lohn je nach Leistungen
40—70 Thlr. Frau Striehoff,
Münster i. W.

Ein Schreiner-Geselle
für dauernde Arbeit sofort gesucht.
H. Kolks,
Wittelsdorf Nr. 7.
Hiesige mechanische Weberei sucht zum
baldigen Eintritt einen tüchtigen
Webermeister,
welcher auch mit Wechselstählen
vertraut ist.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter
K. Z. durch die Exped. ds. Bl. erbeten.

Tüchtiger
Malen- und
Anstreicher-Geselle
und ein
Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht.
Hermann Klippas,
Wittelsdorf Nr. 7.

Ein braver Knabe als
Lehrling
einer Bäckerei und Conditorei zu
lernen oder Mai gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein junger Mann sucht Stelle als
Bader oder
Lagerarbeiter.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

*** Bismarckschloß, 3. April.** „Reuter“ meldet
vom 1. d.: Die Buren blieben an der Stelle des
gefrigen Kampfes bis heute früh, wo sie sich zurück-
zogen, nachdem sie gesehen hatten, daß die englischen
Patrouillen alle englischen Verbündeten, welche gut
versorgt worden waren, aufgefunden hatten. Die
Buren wurden von Bismarck befehligt. Sie
ließen auch die fremden Militärattachés, welche bei
ihnen gesehen waren, zurück. Einer von diesen, der
holländische Niz, wurde schwer verwundet.

*** Kimberley, 1. April.** „Reuter“-Meldung.
400 Buren stehen bei Voetschap, 700 bei Witrand,
nördlich bei Klipdam, und etwa 6000 längs des
Baasflusses von Fouriesstreams bis Christiana.

*** Songkong, 2. April.** „Reuter“-Meldung.
Gestern wurde in unmittelbarer Nähe der Küste ein
englisches Dampfschiff, welches einen Leichter schlepp-
te, von Piraten genommen. Der Leichter des Dampf-
schiffes wurde getötet, der Leichter geplündert und der
Aufseher der Ladung gefangen fortgeführt.

Frühjahrs-Pilgerfahrt
nach Lourdes
(vom 24. April bis 2. Mai 1900).
Es wird den deutschen Katholiken auch im Jubiläums-
Jahre Gelegenheit geboten, sich dem heiligen Pilgerzuge unter
dem Protektorate des hochwürdigsten Kardinal-Erzbischofes
von Mecheln anzuschließen. Für arme Kranke werden zwei
Hospital-Waggons mit Kapelle, Apotheke u. s. w. einge-
richtet. Sie werden zu ermäßigten Preisen mitgeführt.
Anmeldungen für dieselben nimmt entgegen Herr Thierp,
Professor der Universität Löwen, rue des Plamands 1.
Das Gesicht muß versehen sein mit der Empfehlung eines
Geistlichen und einem ärztlichen Atteste.
Die Pilger fahren mit zehn Extrazügen ohne Waggons-
wechsel und ohne Aufenthalt auf dem Hin- und Rückwege.
Die Hinfahrt findet statt für die Deutschen von Lüttich am
Dienstag, den 24. April, Vormittags gegen 11 Uhr;
Ankunft in Lourdes Mittwoch, den 25. April, Nachmittags.
Die Rückfahrt von Lourdes Dienstag, den 1. Mai, Morgens.
Ankunft in Lüttich Mittwoch Nachmittags, Ankunft in Köln
Mittwoch Abend.
Für die belgischen Pilger, welche sich nach dem 28. März
anmelden, werden zu Gunsten armer Kranken die Preise
um 5 M. erhöht. Mit der Anmeldung ist das Fahrgeld
zu entrichten mit genauer Angabe der Adresse. Die Karte
der Pilger wird am 8. April geschlossen, bis zu welchem
Tage Pilger, welche nachträglich verbunden sein sollten, die
eingezahlten Gelder zurückfordern können. Alle Pilger
erhalten zeitig die betreffenden Druckachen, sowie das Ver-
zeichnis der Gasthäuser in Lourdes mit den Preisen von
5—8 M. pro Tag für vollständige Verpflegung. Anweisungen

für die speziellen religiösen Übungen werden vorher aus-
gegeben. Um besondere Auskunft und Anmeldungen wende
man sich an die Herren des Comité's, insbesondere an
Herrn Kaufmann Hermann Troost Essen-Muhr, Bachmarkt 21.
NB. Die Beteiligung an der Frühjahrs-Pilgerfahrt
empfehlen sich besonders wegen der günstigen Jahreszeit,
wegen der feierlichen Eröffnung des Pilgermonats und weil
der Pilgerandrang alsdann noch nicht so groß ist. Für
Belgischen, deutsche Predigten u. s. w. wird bestens gesorgt.

Linde's
Essenz
ist jeder praktischen Hausfrau
dringend zu empfehlen, denn man
kann durch ihren Gebrauch an
Bohnenkaffee sparen.

„Henneberg-Seide“
— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß
und farbig, von 7 1/2 bis 18,65 per Meter. An
Jedermann franco u. verpackt ins Haus. Muster umgehend
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (f. u. f. Hoff.) Zürich.

Wer *
eine Wohnung sucht oder zu vermieten hat,
Arbeit sucht oder zu vergeben hat,
etwas kaufen oder verkaufen will,
seinen Waaren-Umsatz vermehren und neue
Geschäfts-Verbindungen anknüpfen will,
seinen Geschäftsfreunden wirksam in em-
pfehlende Erinnerung bringen will,
sein Geschäft rentabel machen will,
der inserire
im „Bocholter Volksblatt“!

Abonnements
auf diese Zeitung
werden fortwährend entgegen genommen.

Straßenbeleuchtung für Monat April 1900.
A. Gasbeleuchtung.
B. Gasbeleuchtung.
C. Gasbeleuchtung.
D. Gasbeleuchtung.
E. Gasbeleuchtung.
F. Gasbeleuchtung.
G. Gasbeleuchtung.
H. Gasbeleuchtung.
I. Gasbeleuchtung.
J. Gasbeleuchtung.
K. Gasbeleuchtung.
L. Gasbeleuchtung.
M. Gasbeleuchtung.
N. Gasbeleuchtung.
O. Gasbeleuchtung.
P. Gasbeleuchtung.
Q. Gasbeleuchtung.
R. Gasbeleuchtung.
S. Gasbeleuchtung.
T. Gasbeleuchtung.
U. Gasbeleuchtung.
V. Gasbeleuchtung.
W. Gasbeleuchtung.
X. Gasbeleuchtung.
Y. Gasbeleuchtung.
Z. Gasbeleuchtung.

Handels-Nachrichten
Wesel, 3. April. Der heutige Viehmarkt war im
ganzen gut besucht. Von dem Rindvieh wurde die fette
Waare mit 54—56 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, tra-
gendes und Milchvieh mit 300—335 M. pro Stück bezahlt.
An Schweinen waren 1082 Stück aufgetrieben, und lösteten die
fetten 46—48 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, Kälber, junge
12—20 Wochen alt, lösteten 27—33 M., junge Saugschweine
die Alterswoche 2,50—3,00 M. Sämmtliche Zutritte wurden
schnell abgesetzt. — Nächster Viehmarkt am Montag, den 18.
April 1900.
Kornpreise zu Neuch am 3. April 1900.
Weizen, 100 Kilo 1. Qual. 15,80. Kartoffeln 50 Kilo 2,50—3,30
„ „ 2. „ 15,30. „ „ 50 Kilo (neu) 3,20—3,70
„ „ 3. „ 14,80. „ „ 50 Kilo 4,20
Roggen, „ 1. „ 14,30. „ „ 50 Kilo 3,10—
„ 2. „ 13,50. „ „ 50 Kilo 2,80
„ 3. „ 12,80. „ „ 50 Kilo 2,20
Hafer „ 14.— „ „ 50 Kilo 1,50
Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher
Fruchtgattungen unverändert.
Neuch, 3. April.
Kübel per 100 Kilo in Partien von 100 Stk. (ohne Fah) 58,25
Kübel per 100 Kilo (ohne Fah) 59,75
Geringstes Del per 100 Kilo 3 M. höher als Kübel.
Preistuchen per 1000 Kilo
Weizen-Vordruck 60 per 100 Kilo 106.—
Kleien per 50 Kilo 5,50
Kübel und Kuchen unverändert.
Rhein, 2. April. Kübel (in Partien von 5000 Kilo) 59,50
3.; Mai 58,50 B. 58.—G.

Hachener-Badeöfen
D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl, Hachen.
Zu beziehen durch die
Gasanstalt.

Einjährigen-Examen
u. höhere Schulprüf. rasch u. sicher
1. letzten Jahr. Bestand 23 Schül. d.
Prüf. Prosp. - Baumann's Inst., Bremen.

Erbsenfabrikant,
die nachweislich schon längere Zeit in
Niemensfabrik gearbeitet haben, sofort
gekauft. Gest. Offerten mit Lohn-
ansprüchen an
Helm. aus der Fülle,
Leber- und Nierenfabrik, Düsseldorf.
Zum baldigen Eintritte suchen wir
einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
W. Hoff & Co.

Lehrling
von mechanischer Kunstverlei zu Oftern
gesucht. Zum einjährigen Dienst Be-
rechtigte bevorzugt.
Bloem & Remy,
M. Gladbach.
Wir suchen sofort einen ordentlichen
und fleißigen Arbeiter als
Seizer
gegen guten Lohn.
Degener & Pottmeyer.

Weber
und Weberinnen
gesucht.
Gehr. Braunschweig.

Mehrere Jungen
für leichte Arbeit gesucht.
Wetend 608.

Ein ordentlicher Junge
unter günstigen Bedingungen zu Oftern
gesucht.
Klaas de Vries,
Kamm- und Riemmacher.

Goldene
Trauringe
in verschiedenen Größen
unter Garantie des Feingehalts
empfehlen billigst
Clem. Kösters.

Unkenntniß der Gezehe schützt nicht vor
Strafe!
Für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden ist daher unentbehrlich
das soeben erschienene Werk:
Rechte und Pflichten
der
Kaufleute und Gewerbetreibenden
nach den neuen Reichsgesetzen
mit vielen Formularen und Schriftsätzen
von
W. Trempenau.
Preis brosch. Mark 2,00; nach Auswärts franco gegen Ein-
sendung von M. 2,20
Vorrätig in der
I. & A. Temming'schen Buchhandl.

Mehrere solide Kostgänger
gesucht.
Bornh. Schmälck,
Langenbergstr. 564.

Wohnung gesucht!
In der Nähe der Stadt suche ich eine
größere Arbeiterwohnung
zum baldigen Antritt.
G. M. Schiffer, Viktoriastr. 894.

KAFFEE.
Feinen Preanger pr. Pfund 1 Mark,
Guten „ pr. Pfund 92 Pfg.,
Billigen Kaffee pr. Pfund 67 Pfg.
empfiehlt
G. J. SENNELINK,
Aalten.

Schöne, lange Gerüststangen
und Sparren
hat abzugeben
J. Honsel,
Wingern.

Streu
sind unter der Hand zu kaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.
Ein schwarzer Hundel
(1/2 Jahr alt) billig abzugeben.
Wilhelm Schrei,
Steinstr. 23.

W. SPINDLER
Berlin C. und
Spandauer Felder-Graben
Färberei u. Reinigung
von Damen- und Herren-
Kleidern, sowie von Möbel-
stoffen jeder Art.
Waschanstalt für
Gardinen aller Art,
echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt für Go-
belins, Smyrna-, Velours u.
Brüsseler Teppiche etc.
Färberei u. Wäscherei für
Federn u. Handschuhe.
Portogebühren
werden seitens der Annahm-
stelle nicht mehr erhoben.
Bocholt,
J. & F. Biergans.

Färberei u. Reinigung
Chemische
Waschanstalt

Weitgehendste Garantie.

Größtes Entgegenkommen.

Zur bevorstehenden
Saison

empfehle die anerkannt
weltberühmten

Styria-, Opel-, Glaes-Weil- u. Wartburg-Räder,

welche auch in diesem Jahre Fabrikate ersten Ranges sind.

Unerreicht in leichtem Lauf, Stabilität und eleganter Ausführung
sind die Vorzüge benannter Räder.

Bernhard Tacke,

Südwall (früher Gerberei W. Tacke).
**Größtes Special-Geschäft
am Platze.**

Reparaturen prompt und billig.

Neu! Herbertz-Schaftmaschine!

für Hoch-, Tief- und Schrägfach.

Vorteile: **Einfache Konstruktion, zwangsläufig arbeitend mit einer Musterkette aus Papp- oder Stahlkarten, tadellose Fachbildung** bei leichtem sowohl als schwerem Gewebe, **Schonung der Webkette**, welche sehr wenig Belastung erfordert, **wenig Fadenbrüche**, **jeder Schacht arbeitet ruhig, bequeme Bedienung**, die wenigen arbeitenden Theile liegen frei und sind leicht zugänglich, **Bruch fast ausgeschlossen, leichter Gang des Webstuhles, Anordnung der Maschine seitlich am Webstuhl**. Die Maschine eignet sich für Woll-, Halbwoll-, Baumwoll-, Seiden-, Leinen- und Jutewaren. (Bester Ersatz für Schwingtrommeln).

Wir haben das alleinige Ausführungsrecht dieser in fast allen Industrie-Staaten zum Patent angemeldeten Maschine erworben und stehen mit Offerte gern zu Diensten.

Rheinische Webstuhlfabrik-Aktiengesellschaft, Dülken
(Rheinland).

Die Maschine ist in unserer Werkstatt fortwährend und bei der Firma Greven & Herbertz in M.-Gladbach nach vorheriger Anfrage im Betriebe zu besichtigen.

Am fertig angelegten
Wege vorm Ravardthor sind

Bauplätze

mit Gärten für Arbeiterwoh-
nungen billig zu verkaufen.
**Käufer können event. den
Kaufpreis für die Erwerbung
des Grundstückes, sowie für
die Erbauung des Hauses zum
Theil vom Verkäufer auf
Hypothek leihen.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.



Radler fahr' Adler!

Feinste Marke.
Adler-Fahrad-Werke

vorm:
Heinr. Kleyer, Frankfurt a. M.

Vertreter:

Otto Oberem,
Bocholt, Friesenstrasse.



Attest:

Dr. med. Sch. Wittenberg, schreibt:
Ich bestätige Ihnen sehr gerne, die
anregende, Appetit und Verdauung för-
dernde Wirkung Ihres „Wagendoktors“.

Da leider Nachahmungen
und Gemische anderer Art (sogar in
den geleerten Originalfl. bereitet) an
Stelle des echten Wurm'schen Waga-
gendoktors verabfolgt werden, so bitte
ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur
der unverfälschte Wurm'sche Waga-
gendoktor gereicht wird. — Erhältlich in
den meisten Restaurationen. Flaschen-
verkauf auch in den concess. Drogerien
und Delicatesshandlungen.

Vertreter: Adolf Stricker in Wesel,
Hotel Escherhaus.

Eine deutsche Dogge,
1 1/2 Jahr alt, silbergestreift, mannhaft,
guter Wächter und Beschützer, ist billig
abzugeben.

Neuthor No. 214a.

Dringende Bitte!

Für die Erstcommunikanten dürftiger
Eltern der Viehfrangengemeinde bitten um
eine Gabe

Altard, Lehrerin, Dünnewald, Caplan, Gising, Caplan,
Saake, Rektor, Herbst, Hauptlehrer, Korte, Lehrer, Krane-
fuß, Lehrerin, Rohlmann, Rektor, Schmidt, Lehrerin, Schu-
macher, Lehrer.

Grösste Neuheit für das Jahr 1900.

D. R. G. M.
Nr. 58771

Papstuhren

Muster
ges. geschützt.

auf dem Bifferblatt

das Bildniß Sr. Heiligkeit des

Papstes

Leo XIII.

für das heil. Jahr
Vatikan den

1900 dem Volke im
Segen ertheilend.

Damenuhr fein vergoldet per Stück nur M. 7.—.

Taschenuhr,

Standuhr,

Remontoir,
in hochleg. Ausführung per Stück M.

(mit Crucifix vergoldet) 23 Stm. hoch,
12 1/2 Stm. breit, schönster Zimmerschmuck,
p. St. M. 5.50, per Duzend M. 54.—.

Zum Andenken an das heil. Jahr 1900.

2 Jahre Garantie für gut gehend.

Verfandt direkt an Private.

Nur allein zu beziehen durch:

**Jos. M. Neutrop, Ubrn-
Hagen** (Westfalen).
NB. Man verlange die zahlreich hierüber eingelaufenen Anerkennungen
und Bestellungen höherer kath. Geistlicher, Domkapitulare etc.



Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines

Goldwaaren-Geschäftes.

Da ich beabsichtige, nur noch Kirchen-
geräthe anzufertigen, gebe ich meine Gold-
waaren zu jedem nur annehmbarem
Preis ab.

Billigste

Kaufgelegenheit für Kommunion-Geschenke.

W. Helms,

Osterstrasse 13, neben der Post.



Postkarten-Albums

in großer Auswahl empfohlen

J. & A. Temming.

Sobald wieder eingetroffen:

Lösl. Frühstück- u. Suppen
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

bei
Franz Schöll,
Ravardstrasse 205.

Stroetmann's „Sirocco“-Kaffee unübertroffen

Aroma, Feinheit und Kraft.

„Röstung durch Heißluft“

neuestes, durch Patente geschütztes, Aroma und Geschmack des
Kaffees wesentlich verfeinertes, Schnell-Röstsystem.

Man frage in Colonialwaaren-Geschäften.

Geschäfts-Eröffnung.

Anfang April eröffne ich in Bocholt, Ravardstr. 179
eine Handlung in

Solinger Stahlwaaren

verbunden mit

Reparaturwerkstatt und Schleiferei.

Es soll mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung und preis-
würdige Waare mit die Gunst meiner Abnehmer zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Ernst Grah aus Solingen.

Fahrrad-Leih-Institut.

Mit dem heutigen Tage habe ich am
hiesigen Platze ein

Fahrrad-Leih-Institut

eröffnet und halte den verehrl. Radfahrern
und Radfahrerinnen meine Räder bei ge-
ringer Leihgebühr bestens empfohlen.

Bocholt, den 30. März 1900.

Bernard Tacke,

Südwall, frühere Gerberei Wilhelm Tacke.

Ein in Spinnerei erfahrener,
durchaus tüchtiger

Arbeiter

gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Wo, zu erfragen in der Expedition.

Auf der Post ist ein

Korb,

in welchem sich ein Unfallversicherungs-
schein befand, verkauft. Um gefäll.
Umtausch wird gebeten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Westfälischer Bankverein. Filiale Bocholt in BOCHOLT.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Ankauf und Lucasso von Wechseln.
Depositen- und Check-Verkehr.
Ausstellung von Checks und Wech-
seln auf alle in- und ausländische
Hauptplätze.
An- und Verkauf von Werthpapieren,
Kuxen und Bohrantheilen.

**Gute Anlage-Papiere stets
vorhanden.**

Erlösung von Coupons.
Beleihung von Werthpapieren (Loth-
bards).
Aufbewahrung und Verwaltung von
Werthpapieren.
Controle der Verloosung.
Welt-Circular-Creditbriefe an allen
größeren Plätzen der Welt, sowie
an allen bedeutenderen Badeorten
Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere, im
voraus namhaft zu machende
Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne
Plätze.

Sonder-Creditbriefe
für Besucher der

Pariser Weltausstellung.

Telegraphische Ueberweisungen, An-
zahlungen, Tratten, Rembours-
Credite auf alle überseeischen
Handelsplätze.

Baar-Einlagen in gebührenfreier
Rechnung verzinsen wir bis auf
Widerruf:

mit 2 1/2—4 % je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit der
Einzahlung folgenden Werktag
und dauert bis zum Tage der Ab-
hebung.

**Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.**

Bauernbutter

gewaschen. Dieselbe kann
auch geholt werden. Näheres
Haus Rhode.

Ein großer

Omnibus,

16 Sitze, billig abzugeben.

G. Hengstmann, Rhode.
Wer Stelle sucht, verlange unter
„Allgemeine Anzeigenliste“.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Erntering
gefunden.

Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Nr. 92.

Politik

Der mo-
wissenschaftliche
sich seit mehr als
besonders bemüht
nach erschienenen
weiteren Kreisen
in einem Samme-
durch die Stim-
Gerber) zusamme-
Hefte vorliegen.
handlungen von
sozialpolitische
größeres Samme-
biete rühmlichst
unter dem Titel:
christliche Gesell-
Theil des Werke
„Der moderne
Wisch ist ein grü-
Literatur und
der Gegenwart
genau verfolgt.
Schrift über de-
des sozialdemo-
Gründlichkeit
wird. Er hat
verliehen, denen
sozialdemokrati-
tiefen. Die sch-
littische Gesell-
Wertheorie“, f-
welche jedem
Fragen sich ein-
ist dem Verfasser
sozialdemokrati-
rühmlichst voran-
erscheinen diese
Flüsse des Leben-
Entwicklung der
Partei selbst.
Vorzug der vor-
liches Bild von
neuesten Umwid-
entwirft. Weiter-
gegebene, ziem-
der sozialistischen
interessiren. De-
immerhin ein g-
allen angelegent-
Belehrung über
ist, speziell auch
war ja auch, l-
seines Werkes,
„den jüngeren

Der
Roman

Das war
Lüge, der nun,
dahin geführt
damals ertrunke-
daran ist, auch
so großes Ungl-
Als wir wir
untersuchten w-
der „Angeline“
Schreck die Be-
steine fand, die
mehlfachen Wer-
blendet, und f-
Edith anstatt d-
Juwelen tragen
fangs gegen d-
aufheben woll-
trägerischen G-
Schaden käme.
Anspruch erhe-
Eltern den l-
Wittenaaes.

Aus den T-
waren, konnte
Edith kennen
tans Freie un-
damore. Zu
übrigen Alten-
war, daß der
Rätschen unch-
Nachdem u-
ich mit unse-
und er liberal-
Mädchens, der-
Denn, wie es
in die Behau-
Freie, bereits
Beschämung n-
mir der alte